

Kapitel 18 – Pädagogische Psychologie

1. Erziehung: Welche Aussage ist richtig?

- a. Autoritative Erziehung legt hohen Wert auf Einhaltung vorgegebener Standards, und wenig auf die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen.
- b. Autoritativ erzogene Kinder und Jugendliche zeigen auch im Erwachsenenalter eine höhere Orientierung an moralischen Standards als Personen, die anderen Erziehungsstilen ausgesetzt waren.
- c. Längsschnittstudien erbrachten die meisten positiven Effekte in der Gruppe der permissiv erzogenen Kinder.
- d. Bei permissiver Erziehung sind beide Dimensionen, die von Diana Baumrind als wichtig erachtet werden, gering ausgeprägt.

Antwort: b

2. Prinzipien der Pädagogischen Verhaltensmodifikation: Welche Aussage ist richtig?

- a. Dysfunktionales Verhalten wie z. B. impulsives Unterbrechen kann durch Beachtung von Prinzipien wie „Lob ist wichtiger als Bestrafen“ reduziert werden.
- b. Um oppositionelles Verhalten im Rahmen einer ADHS-Störung zu reduzieren, ist es grundsätzlich wichtig, bei ersten Anzeichen sofort mit klaren und markanten Strafen zu reagieren.
- c. Die versteckte Verstärkeranalyse ist in Gruppenkontexten notwendig, nicht bei Individuen.
- d. Das „Prinzip der geringsten Intervention“ weist darauf hin, dass man auch schon bei geringstem Fehlverhalten mit spürbaren Konsequenzen reagieren sollte.

Antwort: a

3. Klassenführung und Mobbing: Welche Aussage ist richtig?

- a. Nach dem Prinzip der „graduellen Eskalation“ sind größere Übergriffe unwahrscheinlicher, wenn kleinere ohne Konsequenzen durchgeführt werden durften, da die Frustration schon abgebaut werden konnte.
- b. Gegenseitige Sympathie oder Antipathie unter Mitschüler:innen ist von der Lehrkraft nicht beeinflussbar.
- c. Überträgt man die Analyse von Festinger, die seiner Wohnheimstudie zugrunde liegt, dann sollte die Sitzplatzgestaltung im Klassenzimmer einen Einfluss auf Leistung, nicht aber die sozialen Beziehungen haben.
- d. Mobbing kann durch Veränderung von situationalen Faktoren entgegengewirkt werden, wie z. B. durch häufigeres Aufrufen von einzelnen Personen, worüber höhere Sichtbarkeit von und größere Vertrautheit mit diesen Schüler:innen bewirkt wird (vgl. Befunde zu „mere exposure“)

Antwort: d

4. Welche Aussage ist gemäß Atkinson, Dweck und Weiner richtig?

- a. Erfolgsmotivierte Personen werden Atkinson zufolge durch die Aussicht auf Erfolg motiviert, Aufgaben anzugehen, Misserfolgsmotivierte machen sich an die Arbeit, um Scham zu vermeiden.
- b. Erfolgsmotivierte Menschen verstehen Dweck zufolge, dass Intelligenz angeboren und stabil ist. Sie freuen sich deshalb über jede Gelegenheit, ihre angeborene Intelligenz unter Beweis stellen zu können.
- c. Stolz setzt Weiner zufolge gute Leistung voraus; die ursächliche Erklärung spielt bei dieser Leistungsemotion keine Rolle.
- d. Weiner schließt sich Kant's Forderung an, dass sich jede:r über gutes Essen freuen sollte.

Antwort: a

5. Depression und Leistungsstress: Welche Aussage ist richtig?

- a. Stress kann einen Risikofaktor für die Entwicklung einer Depression darstellen.
- b. Stress gehört zum Leben. Zu Depression neigende Kinder und Jugendliche sollten deshalb nicht vor Stress (z. B. Zurückweisung durch Mitschüler:innen) geschützt werden, sondern müssen lernen, damit umgehen zu können.

c. Depression im Kindes- und Jugendalter unterscheidet sich nicht von der Depression im Erwachsenenalter.

d. Wie die Studie von u. a. Khanna gezeigt hat, reduzieren viele kleine benotete Leistungserhebungen Stress, da die einzelnen Bewertungen insgesamt weniger Gewicht haben.

Antwort: a

6. ADHS: Welche Aussage ist richtig?

a. Wie u. a. Pelham gezeigt hat, ist Medikation dringend erforderlich. Alles andere ist Ideologie.

b. Die Pelham-Ferienlagerstudien haben gezeigt, dass ausgebildete Erzieher:innen durch ihre richtige Erziehung Kinder „heilen“ können und nach dem Camp die Störung behoben ist.

c. Die Pelham-Studien haben gezeigt, dass Pädagogische Verhaltensmodifikation wirksam ist. Unter anderem deshalb empfiehlt die APA Medikamente nur als Mittel der zweiten Wahl.

d. Die Pelham-Studien haben gezeigt, dass zwar Pädagogische Verhaltensmodifikation etwas nutzt, aber bei ADHS Medikamente trotzdem erforderlich bleiben und entsprechend laut APA Mittel der ersten Wahl sind.

Antwort: c